

# Die Kraft der Seifenblasen

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

während der Arbeit an diesem Heft besuchte ich das Theaterstück „Der goldene Drache“ von Roland Schimelpfennig, eine verstörende Geschichte um Sehnsucht und Schmerz, Ausbeutung und Gewalt. In die atemlose Brutalität der Handlung bliesen die Schauspielerinnen und Schauspieler immer wieder Seifenblasen in die Bühnendekoration „99CENTDREAMS“. Sie gaben der Schwere des Stückes eine kurzfristige Leichtigkeit, den Lebensträumen der Protagonisten, die sich immer mehr zu Alpträumen entwickelten, kurzfristige Realität. Und ich fragte mich: „In welche Situationen meines Lebens müsste ich mal wieder Seifenblasen pusten? Wo würde meinem Alltag eine Konfrontation mit meinen Träumen gut tun, ihn überprüfen, lockerer machen, bunter? Wo könnten sie mir neue Kraft und neuen Anschlag geben?“

So wie Seifenblasen blieb auch dieses Heft bis zum Schluss leicht und zerbrechlich, konturiert und unklar zugleich. Wir diskutierten in der Redaktion heftig darüber, was wir unter „Lebensträumen“ verstehen, und

konnten uns letztlich nicht einigen. Vielleicht geht es Ihnen bei der Lektüre ähnlich, dass der eine oder andere Artikel so gar nicht zu den anderen zu passen scheint. Aber genau dieser Text rührt die anderen LeserInnen womöglich zutiefst ...



So unterschiedlich wir sind, so unterschiedlich sind unsere Lebensträume. Wie andere existenzielle Lebens-themen (Glück, Liebe, Vergebung...) ist auch dieses schwer zu fassen. Und es scheint damit zu sein wie mit den Seifenblasen: Wenn man sie festzuhalten versucht, zerplatzen sie. Nur in der Freiheit können sie sich entfalten, aufsteigen und zu einer bleibenden Freude werden.

Für mich haben Lebensträume viel damit zu tun, wer ich eigentlich bin, wie Gott mich gemeint hat. Die Beschäftigung ist damit mehr als Freude am bunten Spiel. Sie ist eine existenzielle Notwendigkeit, wenn ich mich weiterentwickeln will. Es geht um unser tiefstes Inneres, unsere Seele, und nicht um das, was wir nach außen oder von außen sein wollen oder sollen. In diesem Sinn sind auch die zerplatzten Lebensträume wichtig. Sie weisen uns schmerzlich, aber umso nachdrücklicher, auf unseren Wesenskern hin.

Ich wünsche Ihnen eine Lektüre, die Sie nachdenklich und froh macht und viele Seifenblasen schillern lässt.

*Martina Fries*

4/2013

Meine, deine, unsere Freunde  
Wie sie das Leben von Paaren bereichern

5/2013

Gesucht wird ein Dorf  
Wer hilft den Familien?

6/2013

...und wir leben weiter  
Familien mit chronisch kranken Kindern